

Für Halle besonders bei postamtlicher Aufstellung 2,50 M., durch die Post 2,25 M., ansehl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen. Am amtlichen Zeitungs-Berzugsamt unter 'Saale-Zeitung' eingetrag.

Saale-Beitung.

Zweihundertzweiter Jahrgang.

Wochen die Exportspreise aber beim Monat mit 80 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Reichspost des Reichsdruckes 68, 1 sowie von mehreren Annahmestellen und allen Annahmestellen Expedienten angenommen. Zeitungen die Seite 75 Pf. Erhalten wöchentlich postfrei; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich. Redaktion und Druck: Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17; Anzeigen-Geschäftsstelle: Markt 24. Zeitungs-Geschäftsstelle: Gr. Ulrichsstraße 63, 1; Telephon Nr. 590 u. 591.

Nr. 56.

Halle a. S., Montag, den 3. Februar

1908.

Der Königsmord in Lissabon.

Lissabon, 2. Febr., 10 Uhr vormittags. König Carlos von Portugal und sein Sohn, der Kronprinz Ludwig Philipp, Herzog von Braganza, wurden am Sonnabend nachmittags nach ihrer Rückkehr von Vila Vicosa von einer Gruppe bewaffneter erschossen. Der Infant Manuel wurde leicht verwundet. Die Königin blieb unverletzt.

Eine erschütternde Nachricht aus dem portugiesischen Chaos! Freilich kaum überraschend: Seit Wochen jagte eine Meldung die andere, daß die Revolutionäre sich mit der Absicht trügen, die Dynastie, die sich auf die Bahn der Diktatur begeben hatte, durch einen terroristischen Gewaltakt zu beseitigen. Ihnen folgten stets die offiziellen Beweismittelungsdepeschen aus dem Fuße. Noch am 1. Februar, am Tage der Katastrophe selbst, wurde verbreitet, daß die für den 31. Jan. geplante republikanische Erhebung vollkommen gescheitert sei und die Regierung hatte alle republikanischen Führer verhaften lassen. Man hätte alle republikanischen Führer verhaften lassen, fünf hinführende Zeitungen suspendiert und den Belagerungszustand proklamiert. Doch ehe diese offizielle Berichterstattung publiziert werden konnte, geriet der blutige Ausgang des Lissaboner Königsdramas die offiziellen Meldungen und Wolkeln wie ein unheilvoller Wirbel. Gegen 5 Uhr Sonnabend nachmittags ereignete sich, als der König von Portugal mit seiner Gemahlin und seinen beiden Söhnen von einem Ausfluge nach Lissabon zurückkehrte, das blutige Attentat, das ihn und den nächsten Thronfolger hinwegraffte. Erst zwischen 2 und 3 Uhr Sonntag morgens ließ die portugiesische Regierung die unheilvolle Depesche über die Grenzen des Landes. Wer mögen die Attentäter gewesen sein? Sie waren eine Gruppe von sechs Personen. Zwei von ihnen wurden sofort nach der Tat erschossen. Verhaftet ist man auf Vermutungen angewiesen, wer die Mörder gebunden. Die republikanische Partei hat sofort nach der Bluttat die Verantwortung für das schreckliche Verbrechen auf sich genommen. Die republikanische Partei hat sofort nach der Bluttat die Verantwortung für das schreckliche Verbrechen auf sich genommen. Die republikanische Partei hat sofort nach der Bluttat die Verantwortung für das schreckliche Verbrechen auf sich genommen.

Ruder gelangte, fand bei seinem Verzuge, der Beamtenskorruption, dem finanziellen Fiasko zu fliehen, durch sein brüderliches Vorgehen den Widerstand des Parlaments. Gemäß mochte er vielleicht das Beste wollen. Das zu bestreiten liegt kein Anlaß vor. Aber er durfte nicht versuchen, das Parlament gänzlich auszufalten. Er hob sogar die Organe der Municipal- und Provinzialverwaltung auf. Wer ihm Widerstand leistete, mußte ins Gefängnis wandern, wurde in die Kolonien deportiert. Ein solches Regime der Willkür, die in allgemeine Anarchie ausartet, läßt sich ein modernes zivilisiertes Volk nicht gefallen. Die auführerlichen Elemente werden dadurch geradezu mobil gemacht, Verschönerungen von geheimen Verbindungen sind die unaussprechliche Folge. Niemand ist ein eindringlicherer Wene Tadel allen denen verhängt worden, die im Absolutismus ihr Heil vermuten, als jetzt in den blutigen Tagen des Schicksals. Die über die Braganza-Dynastie Portugals heringebrochen sind. Wieviel Warnungen, wieviel Lehren der Geschichte wurden in den Wind geblasen, nicht beachtet, trotz Ignoranz, und gerade die Königsgeschlechter, die eine antiepisches Geschicknisse überreiche Erfahrung aufzuweisen haben, zeigen sich so unbeherrschbar, daß sie immer wieder in die alten Fehler zurückfallen, bis dann auf neue der wild gemordete Volksgeist sich ein Opfer verlangt und mit rasender Hand zum Meuchelmorde greift: diesmal sogar, um nicht nur eine Einzelperson, sondern gleich die ganze königliche Familie mit einem Schläge vom Erdboden zu vertilgen. Mag die Kulturwelt aufschreien vor Entsetzen bei den furchtlichen Vorgängen in Lissabon, so soll doch auch die Erkenntnis mit aller Schärfe klar und deutlich hervortreten, daß das Königtum vom richtigen Wege nicht abwichen, daß es an der Konstitution festhalten muß, daß es in der Konstitution eine Waffe preisgibt, eine Schwertschärfe ansetzt, die in der modernen Zeit allein ihm auf die Dauer das Vertrauen auf ein festes und ruhiges Herrscherregiment sichern kann. Wer für das Königtum eintritt, der darf es nicht von den Bahnen der Konstitution ablenken. Wer es gleichwohl tut, bringt den Wagen der Monarchie an irgend eine Stelle, die seinen Berechnungen entzinkt, aus dem Geleise. Mit wieviel Opfern ist diese schwere Erkenntnis der modernen Regierungskunst nicht erzwungen worden. Endet denn die Zeit niemals, in der dem Molo Absolutismus von oben oder unten solche Opfer verhängnisvoller Kurzsichtigkeit gebracht werden!

Zum Heile kann die Bluttat dem portugiesischen Volke nicht dienen. Der neue König, der 18jährige Manuel, wird nicht den Tag aus seiner Erinnerung tilgen können, der ihm die Liebe zu seinem Lande vergiftete. Der Stachel bleibt zurück im Herzen des Sohnes des Ermordeten wie auch in der Erinnerung des Volkes. Die Ausführung hielt eine äußerliche und das Mißtrauen wird nie gänzlich weichen.

Die aus Lissabon eingegangenen Depeschen lauten wie folgt: Sonnabend nach 5 Uhr nachmittags traf der König mit Familie aus Vila Vicosa in Lissabon ein. In dem Augenblicke, als der offene Wagen aus der Braco do Commercio in die Arsenalstraße einbog, schoß eine Anzahl mit Karabinern bewaffnete Leute auf den König und den Kronprinzen, die sie gerade ins Marinearsenal geschickt wurden, wo sie bald verhaftet wurden. Die Polizei löste auf dem Platze drei der Königsmörder, deren Leichname nach dem Rathaus gebracht wurden. Der König, die Königin, der Kronprinz und der Infant Manuel befanden sich in demselben Wagen. Als die Schüsse fielen, erhob sich

die Königin, um den Kronprinzen zu decken. Der König und der Kronprinz wurden von drei Schüssen getroffen. Der Infant Manuel wurde leicht verwundet; die Königin blieb unverletzt. Die Leichen des Königs und des Kronprinzen wurden in zwei gelackten Landauern um 9 Uhr abends in das Palais Necessidades geschafft und von Municipalanwaltschaft exhumiert.

Der König erhielt drei Kugeln, eine in den Nacken, die zweite in die Schulter und die dritte in den Hals. Diese Kugeln schlugen ein und führten den Tod herbei. Der Kronprinz erhielt ebenfalls drei Kugeln in den Kopf und die Brust. Der Infant Manuel wurde am Arm und am Arm verwundet. Als man mit dem König im Marinearsenal eintraf, war er bereits tot. Der Kronprinz lebte zwar noch, verlor aber bald. Die Königin und der Infant begaben sich um 7 Uhr ins Schloß jurid. Der Platz vor dem Marinearsenal, das Rathaus und die Bank von Portugal wurden militärisch besetzt. Graf Francisco Siqueira, der Oberkommandant des Königs, der zu Fuß von der Königin, ein Polizeibeamter einen anderen in der Nähe des Rathauses. Ihre Persönlichkeiten sind noch nicht festgestellt. Man glaubt, daß der eine ein Franzose, der andere ein Spanier ist. Die Mörder bedienten sich Karabiner mit Repetierordnung zu fünf Schuß. Beide hatten die Karabiner unter ihren Mänteln verborgen. Die Nachricht vom Attentat verbreitete sich mit großer Schnelle in der Stadt. Alle Geschäfte sind geschlossen.

Der Nachfolger auf dem Throne ist der Infant Manuel unter der Regentschaft der Königin. Die portugiesischen Minister traten gestern vormittags zu einer Beratung zusammen; zahlreiche militärische Vorhatsmaßregeln sind getroffen worden; in den Forts und Gefängnissen wird eine große Anzahl Personen in Haft gehalten; fortgesetzt werden neue Verhaftungen vorgenommen. Man fand noch mehrere Bomben und Waffen. Mehrere Militärpersonen sollen an einem Komplott beteiligt sein. Es heißt, daß der frühere Minister Alpoim in seiner Wohnung übernachtet wird und sein Ehrenwort gegeben hat, diese nicht zu verlassen. Furtado, ein ehemaliger Marineoffizier und Deputierter, sowie mehrere Führer der Republikaner befinden sich unter den Verhafteten.

Der portugiesische Minister des Aeußeren teilte mit, daß die Mörder des Königs

sechs mit Karabinern und Revolvern bewaffnete Personen waren und daß sie von politischen, der Regierung feindlichen Motivatoren begehrt wurden. Unter den Getöteten ist, wie befestigt wird, ein Franzose, der den für die Beteiligung an dem Verbrechen gezahlten Preis in einem Beutel bei sich trug. Das Befinden des neuen Königs Manuel ist befriedigend; seine Verwundung hatte bisher keine Komplikationen im Gefolge. Im Schloße in Lissabon fanden sich zahlreiche Personen ein, um ihre Anteilnahme auszudrücken. Auch aus allen Teilen Portugals laufen Beileidstelegramme ein. Den portugiesischen Behörden gingen allenthalben Ergebenheitsfundebungen zu.

Privatmeldungen aus Lissabon melden, die Königin Amalie habe einen Streifzug an der Schulter erhalten, als sie den Kronprinzen mit ihrem Körper zu schützen suchte. Die Regierung lasse nicht hoch die Republikaner und Revolutionäre, sondern auch die Anhänger Dom Miguelis de Braganza sorgfältig überwachen. Wie weiter gemeldet wird, erließ Minister Franco eine Proklamation über den gegen den König und den Kronprinzen verübten Mordanschlag, sowie über die Thronbesteigung Dom Manuels. Die militärischen Befehlshaber und die Staatswürdenträger haben

Fenilleton.

Zur Katastrophe in Portugal.

Aus dem Leben des Königs Carlos.

„Ich wünsche, daß Du ein König sein wirst, wie es Dein Vater gewesen, gerecht und dem Götze getreu und ich geb' Dir meinen Segen.“ Mit diesen Worten führte, als Dom Luis I. eben den letzten Atemzug getan, seine Gemahlin Maria Pia ihren ältesten Sohn an sein Sterbebett. Es war Dom Carlos I., dessen Leben jetzt die mörderische Regel zugleich mit dem seines Sohnes ein jähes Ziel gefest hat. Eine besondere Sorgfalt war namentlich unter der Leitung der vorzüglichen Mutter, einer Tochter Viktor Emanuels II. von Italien, auf die Erziehung des Thronfolgers verwandt worden, und eine Vorliebe für wissenschaftliche und künstlerische Beschäftigung ist dem König Carlos sein ganzes Leben hindurch geblieben. Er erwarb auch eine ausgeübte Sprachensprache, die er nach dem Willkür seiner Erziehung auf einer Reise durch Europa erweiterte und vertiefte. So beherrschte er sieben Sprachen, sprach fünf davon fließend, und er arbeitete auch an der Uebersetzung von Studien Shakespeares, gefälligen Interessen sind der sympathischste Zug in dem Charakterbild des Königs, der in den letzten Jahren seiner Regierung bei seinem eigenen Volke so wenig populär gewesen ist. In seinem eigenen Volke so wenig populär gewesen ist. In seinem eigenen Volke so wenig populär gewesen ist. In seinem eigenen Volke so wenig populär gewesen ist.

königliche Palast einen Schatz in der Bibliothek, in der Dom Carlos als bester Sammler eine Reihe hervorragender Seltenheiten zu vereinigen gewohnt hat. Bekannt ist, daß sich der König auch als Maler vielfach betätigte. Seine Bilder, ein wenig hart in der Farbe und etwas freibig im Ton, waren keine vollendeten Kunstwerke, aber sie wirkten sympathisch, weil aus ihnen die lebhafteste Leidenschaft und die erste Hingabe hervortrat, die der König seiner Lieblingskunst in reichen Studien und fester Arbeit gewidmet. Er hatte sich sogar in sein Atelier sein Bett schaffen lassen, um gleich nach dem Aufstehen an seinen Bildern malen zu können. Ein Besucher hat dies Atelier in anschaulicher Weise beschrieben. „Große schwarze Teppiche und schwere Stoffe bedeckten die Wände; überall saßen in Ueberfülle Kunstgenossen, Hände, Köpfe, Brillen, Porzellangefäße, Majoliken, Eisenwerkzeuge, alte Waffen, in der Mitte ein Stuhl und Schreier um ihn. Am Hintergrund hockten man hier und da Studien und Skizzen, Kartons und Mappen, und auf einer Staffelei leuchtete eine fast vollendete große Marine in dunklen Tönen mit einem drohenden Himmel. Es ist wirklich eine schöne und tüchtige Arbeit.“ „Ist dies von Euer Majestät?“ „Frage ich, „Ja, das ist meine letzte Arbeit.“ „Es sieht aus wie ein Mesdag.“ „Der König lächelt.“ „Er zeigt mir in der Fernsicht eine anderen weissen Akt oder vielmehr Halbakt. Er ist sehr fein, voll Anmut und Anreiz, sehr viel wieder als die übrigen Arbeiten.“ „Enttäuscht.“ „Und diebe?“ „Frage ich, mich zu dem prächtigen Bilde eines Edeleins wendend.“ „Ein Rembrandt“, sagt der König mit seiner gewohnten ruhigen Miene. „Der andere da... Ich weiß nicht... Es ist jedenfalls eine gute Arbeit.“ „Es scheint ein französisches Bild zu sein.“ „Ja, vielleicht; aber mir scheint, daß man den Einfluß von Rubens spürt.“ „Eure Majestät besitzen ja wahre Schätze.“ „O ja, ich habe manches Gute.“

König Carlos und Königin Amalia.

Der Geburtstag des portugiesischen Königspaars fiel auf denselben Tag, Carlos war am 28. September 1863 geboren, die Königin gerade zwei Jahre später. Ueber die Art,

wie die beiden sich fanden, wird eine kleine Geschichte erzählt, die des romantischen Charakters nicht entbehrt. Der damalige Kronprinz hatte sich gegen eine Heirat aus Konvention gestraubt und erklärt, er werde nur eine schöne Prinzessin heiraten, die anmutig, reich und geistvoll wäre. Keine der Fürstinnen aus den regierenden Häusern, soweit er sie kennen gelernt hatte, schien ihm diese Bedingungen zu erfüllen. Da spielt ihm eines Tages eine kluge Französin, die Gräfin de la Ferronays, eine wohlgelungene Photographie der Prinzessin Amalia von Orleans in die Hände und als der Prinz dies Bild gesehen hatte, meinte er mit einem Mal endlich die richtige gefunden zu haben. Ein eiliger Besuch in Paris schloß sich an diese Entdeckung seines Herzens und die nähere Bekanntschaft mit der reizenden Prinzessin beschriebte ihn so, daß Verlobnis und Heirat nicht lange auf sich warten ließen. Die Königin ist reich beauftragt mit mannigfachen Interessen. Sie hat Medizin studiert und sogar ihr Examen gemacht, jedoch ist es die einzige unter den Königinnen auf dem Titel Doktor Anspruch erheben darf. Ihr besonderes Studium hat die Kinderpflege und -Ernährung gegolten, und sie hat ein großes Spital für fränke arme Kinder errichtet. Krankenhäusern und Pflegeanstalten wendete sie ihr besonderes Interesse zu, und sie hat viel für die Hebung des Gesundheitszustandes unter allen Klassen ihres Volkes getan. Kampf bis aufs Messer hat dem Korsett geschworen; die Entdeckung der Röntgenstrahlen bereitete ihr die besondere Genehmigung, die großen Schäden dieses nachzuweisen. Sie selbst fotografierte mit Röntgenstrahlen eine Dame, die sich jahrelang ausgedehnt hatte, und ließ Wägen von diesem Bilde, das die Schilbung der inneren Organe durch das Korsett deutlich angelegt, überall verbreiten, jedoch ist diese Frauen von dem Gebrauch der Schnürbrust abgebracht hat. Königin Amalia ist auch allem körperlichen Sport sehr ergeben und geteilt sich besonders in der eben Schwimmsport aus. Beim Schwimmen hat sie mehrere Male die goldene Medaille erhalten, und die Rettungsmedaille, als sie zwei Kinder aus den Wellen errettete. Eine Rettung mit eigener

